

zwischen dem in die Donau fallenden Rákos und den der Galga, also mittelbar der Theiß zufließenden Gewässern. Der sandige Boden ist sehr reich an Quell- und Brunnenwasser; obwohl nicht besonders fruchtbar, läßt er den Bauer dennoch selbst bei schlechter Ernte nicht ganz im Stich. Das Klima darf für sehr gesund gelten; ansteckende Krankheiten, wie auch die Cholera pflegen die Gegend zu verschonen. Der Ort wird schon zu Anfang des XIV. Jahrhunderts erwähnt, doch hatte er keine besondere Wichtigkeit. Im Jahre 1492 hatte er zwar bereits eine steinerne, mit Thurm versehene Kirche, doch blieben in der Türkenzeit nur fünf Bauernhöfe bewohnt; im Jahre 1696 zählte es 26 Familien, 1702 72 Hörige, sämmtlich Magyaren. Die ganze Entwicklung des Ortes war bis in die neueste Zeit mit dem Namen Grassalkovich untrennbar verknüpft.

Nach der Vertreibung der Türken war Göböllö ein kleines, bedeutungsloses, armes Dorf. Die Wände seiner Häuser bestanden aus Flechtwerk, das, gleich den Schwalbennestern, dick mit Lehm verstrichen war; die Hauptbalken seiner Strohdächer ruhten auf Gabeln; das herrschaftliche Gebäude stand an der Stelle des jetzigen Gasthofs, längs der vor Flugland fast unfahrbaren Landstraße. Um seinen Besitz führten die Familien Boffányi und Forgács und der Ofner Administrator Baron Verlain einen langen Proceß. Seit der Einführung der Aviticität war ja das Proceßiren um die ungarischen Adelsgüter eine herkömmliche Sache. Die türkische Invasión, die so viele Rechtsnachweise vernichtete, machte den ganzen Besitzstand noch unsicherer. Auch Göböllö war eine Zeit lang in türkischer Hand; auch über seinen Besitztitel hatte die berühmte commissio neoacquistica zu entscheiden. Wir wollen hier nicht alle Einzelheiten dieses verwickelten Proceßes mittheilen, der damit endete, daß Anton Grassalkovich, Director der königlichen Rechtsangelegenheiten, der auch Präsident und leitender Geist der neoacquistica war, im Jahre 1732 von Christine Boffányi deren Göböllöer Antheil für 5.852 rheinische Gulden in Pfand nahm, dann aber die Boffányi'schen Erben der Reihe nach befriedigte, so daß schon 1748 die ganze Domäne in seiner Hand vereinigt war. Ihm gehörten nun Kerepes, Tjaßeg, Esömör, Zsidó, Sorokjár und später erwarb er auch noch die Herrschaft Hatvan, so daß er, wie man sagte, von Hatvan bis an die Thore Pest's reisen konnte, ohne seinen Grund und Boden zu verlassen.

Anton Grassalkovich ist eine der charakteristischsten Figuren jener ungarischen Gesellschaft des XVIII. Jahrhunderts, die sich nach den Türken- und Kuruzenstürmen wieder zu organisiren begann. Er wurde 1693 zu Ürmény im Neutraer Comitatus geboren und studirte in Zünfkirchen bei den Franciscanern, die den hochbegabten armen Züngerling unentgeltlich ernährten. Nach Vollendung seiner Studien wurde er in Pest Advocat und verkündete demonstrativ, daß er vor Allem die Interessen der katholischen Kirche zu wahren beabsichtige. Er hatte seine Zeit verstanden, die Zeit nach dem Szatmärer Frieden, wo